

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1 M 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 50 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 35

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim z. Nf.

Samstag den 23. März 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Nf.

18. Jahrg.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich. (WTB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Dänemark und La Basse blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit reger. Der Artillerielampf nahm am Abend bei ausflürendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtsaktivität nur vorübergehend auf.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Südrufer der Gise, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeuer vielfach gesteigert.
Seeresgruppe Gallwitz: Der Artillerielampf vor Verdun nahm am Abend große Heftigkeit an. Bayerische Kompagnien überrannten südwestlich von Ornes in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie stießen bis zur Brule-Schlucht durch und nahmen einen Bataillonstab und mehr als 240 Franzosen (darunter 20 Offiziere) gefangen. Westlich von Apremont drang rheinische und niedersächsische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.
Seeresgruppe Herzog Albrecht: Auf dem Ostufer der Mosel und bei Romeny führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Die Artillerie feuerte französische Artillerie am Parroy-See ab.
In breiten Abschnitten an der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Österreich-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Oden.
Seeresgruppe Madonnen: Truppen des Generals der Infanterie Koch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
WTB. Großes Hauptquartier 22. März (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Seeresgruppe deutscher Kronprinz.
Ostende wurde von See her beschossen.
In Belgisch- und französisch-Flandern hielt der starke Feuerkampf an. Mehrfach drangen Erkundungsabteilungen in die feindlichen Linien ein.
Südöstlich von Arras bis La Fere griffen wir die englischen Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.
Zwischen La Fere und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten in vielen Abschnitten Gefangene ein.
Seeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht.
Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanteriestellungen und Batterien fort. Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bisher 15 Millionen Tonnen versenkt.

Im Februar 680 000 Tonnen.
Berlin, 20. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsberichtigungen noch nicht verrechneten Teiles der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt 680 000 Br.-Reg.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden.
Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf insgesamt 10 270 000 Br.-Reg.-Tonnen. Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 Br.-Reg.-T. verringert worden.
Hiervon entfallen rund 9 400 000 Br.-Reg.-T. auf die englische Handelsflotte.

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabes über die Versenkungen feindlicher Tonnage als weitübertrieben hinzustellen, so zuletzt noch in mehreren Reden von Sir Eric Geddes, der z. B. von dem „zunehmenden Faktor der Uebertreibung“ in diesen Berichten zu sprechen beliebte. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffraum zu machen, und nur die Zahlen der versenkten Schiffeinheiten veröffentlichte, ließ bereits tief blicken und hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben.
Außerdem sahen sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage versetzt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnöte mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Die Ausrede, daß dies nur auf Mängel der Verkehrsorganisation zurückzuführen sei, verfiel auf die Dauer nicht mehr und rief überdies erst recht scharfe Kritik hervor.
Bleibt es dies der Grund, der England Anlaß gibt, nach und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Natürlich möglichst vorsichtig und so, daß zunächst nur die beteiligten Hochkreise Aufklärung erhalten. Das „Daily Freight-Register“, eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht über das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zusammenfassung über Kriegsverluste der Schifffahrt enthält. Die Uebersicht läßt sich nach Angabe des Blattes auf die beiden Bände von „Lloyds Register“ 1914/16, 1917/18 und umfaßt allen zerstörten Schiffraum, der Verbündeten sowohl wie der Neutralen, seit Beginn des Krieges (August 1914) unter Ausschluß der durch Seemfälle verlorenen Schiffe, der Dampfstrawler und der Schiffe von weniger als 100 R.-T. netto Größe. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen gegeben.

Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal — die englischen Angaben, wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des Deutschen Admiralstabes übereinstimmen. Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf: Dampfer 5 558 580 Netto-Registertonnen, Segler 285 802 Netto-Registertonnen, zusammen: 5 844 382 Netto-Registertonnen. Rechnet man Netto in Brutto um und zwar indem für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto 62:100, für Segler 95:100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt: Dampfer 8 964 000 Brutto-Registertonnen, Segler 300 000 Brutto-Registertonnen, zusammen: 9 264 000 Brutto-Registertonnen.
Nach Angabe des deutschen Admiralstabes sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juli 1917: 9 700 000 Br.-Reg.-T. Schiffraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein. Die verhältnismäßig geringe Differenz von 436 000 Br.-Reg.-Tonnen erklärt sich leicht dadurch, daß Lloyds Register 1917/18, da es bereits zwei Monate vor seinem Erscheinen in Druck gegeben wird, eine Anzahl bereits versenkter Schiffe noch als schwimmend aufführt.
Diese englische Aufrichtigkeit wirkt verblüffend, auch wenn sie etwas spät kommt. Man darf vermuten, daß gewichtige Gründe England Anlaß geben, sich allmählich wieder etwas mit der Wahrheit zu befreunden.
Der im „Economist“ vom 9. Februar veröffentlichte Jahresbericht des Vereines der Liverpooler Dampfschiffreedereien beschäftigt sich mit dem Schaden, den die britische Schifffahrt unter dem Druck des U-Bootkrieges mittelbar durch die staatliche Beschlagnahme und Verwaltung ihrer Fahrzeuge erleidet. Auch in Deutschland ist bekannt, daß behördlich geleitete Verrichtungen immer so erfolgreich wirtschaften können, wie freie Unternehmungen. Das Ergebnis der seit einem Jahre bürokratisch verwalteten Reedereien beurteilt der Jahresbericht als „einen sehr erheblichen Rückgang der gesamten Einfuhrmenge“. Dabei besteht dringender Grund“, schreibt der erwähnte Verband, „an der Mangel, daß der Verlust an Dampfschiffraum“

tauglichen Schiffsvermögen jetzt wesentlich vergrößert, und daß hierfür der Zeitverlust bei den unternommenen Fahrten verantwortlich ist.“
Die 14½ Millionen Br.-Reg.-T., um die der feindliche sowie der im Feindesdienst tätige neutrale Schiffraum seit Kriegsbeginn geschädigt ist, umfassen mithin nicht sämtliche Verluste, die der U-Bootkrieg unseren Gegnern zugefügt hat, sondern es muß noch die durch die staatliche Bevormundung bedingte erhebliche Abnahme der Leistungsfähigkeit der Welttonnage berücksichtigt werden.

Was die Amerikaner heraussprechen.
Das „Journal of Commerce“, New York, vom 21. Januar teilt mit, daß das amerikanische Schiffahrtsamt eine Aufstellung der Schiffsräume der Welt gemacht hat. Das Ergebnis, aufgestellt nach den im Oktober 1917 zur Verfügung gewesenen Quellen, war 48 000 000 T. Tragfähigkeit an Schwergutladung, und zwar entfallen 31 000 000 T. auf die Uebersee- und 6 000 000 T. auf die Binnen-Schifffahrt und Ostsee, 6 000 000 T. auf Küstenfahrt, 5 000 000 T. sind im Besitz der Mittelmächte.
Davon sollen ca. 5 Millionen im Stillen Ozean schwimmen. — Von den 31 Millionen Tonnen würden also nach dieser sicher sehr optimistischen Quelle nach Abzug des Anteils der Mittelmächte und des Stillen Ozeans noch ca. 20 Millionen Tonnen für die Entente und alle Neutralen übrig bleiben.

„Landesverrat“.

Neue Hecke im Auslande gegen Deutschland.
Am Vorabende der entscheidenden Kämpfe an der Westfront macht die Presse-Nachricht des feindlichen Auslandes noch einmal den ganz großzügigen Versuch, die Schuld am Weltkriege Deutschland in die Schuhe zu schieben. Und die Möglichkeit dazu soll aus deutschen Quellen geschöpft werden.
Von 1912 bis nach Kriegsausbruch war Fürst Richnowsky Botschafter in London. Er war ein entschiedener Englandfreund und hat sich bis zum Eingreifen Englands in den Krieg darauf verlassen, daß die von ihm gepflegte Freundschaft Englands zu Deutschland den Krieg verhindern werde. Als er nach dem Kriegsausbruch abberufen wurde, hat er eine Zeitschrift über die Weltlage bei Kriegsausbruch verfaßt, worüber er selbst jetzt in einem Entschuldigungsbrief an den Reichskanzler sagt:
„Es handelt sich im wesentlichen um subjektive Betrachtungen über unsere gesamte Auslands-politik seit dem Berliner Kongresse. Ich erblinke in der seitherigen Ueber- und Ueberdehnung der Bündnispolitik auf orientalische Fragen die eigentlichen Wurzeln des Weltkrieges. Daran anschließend unterzog ich auch unsere Marokko- und Flottenpolitik einer kurzen Beleuchtung.“
Seine Londoner Mission konnte hierbei naturgemäß um so weniger unberücksichtigt bleiben, als ich das Bedürfnis empfand, der Zukunft gegenüber und zu meiner eigenen Rechtfertigung die Einzelheiten meiner dortigen Erlebnisse und Eindrücke zu notieren, ehe sie meiner Erinnerung entschwanden.
Diese gewissermaßen nur für das Familienarchiv bestimmten Aufzeichnungen, die ich ohne amtlichen Tätigkeitsaus dem Gedächtnisse niederschrieb, glaubte ich einigen ganz wenigen politischen Freunden, zu deren Urteil ich das gleiche Vertrauen besaß wie zu ihrer Zuverlässigkeit, gegen die Zuspünderung unbedingter Verschwiegenheit zeigen zu können.“
Der Vizekanzler Dr. v. B. Bayer hat im Hauptauschusse des Reichstags diese Zeitschrift scharf beurteilt. Sie sei getragen von einer „auffälligen Ueberschätzung der eigenen Verdienste“, zeige „eine auffällige Verehrung für die fremden Diplomaten, namentlich die englischen, die wahrhaft Uebervoll geschickert würden, und im Gegenfatz dazu eine ebenso auffällige Gerechtigkeit gegen fast sämtliche deutschen Staatsmänner“.

Diese Zeitschrift kam ins Ausland.
Fürst Richnowsky sagt selber darüber in seinem

Wo? Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

Sprecher an den Reichstagen:

„Wer hat einer dieser Herren ohne mein Wissen einem in der politischen Abteilung des Generalstabs angeheftet und mir unbekanntem Offizier, der sich für die einschlägigen Fragen lebhaft interessierte, meine Schrift zu lesen gegeben. In völliger Verkennung der Reife seines Schrittes hat letzterer die Schrift vervielfältigt und an eine Reihe mir meist unbekannter Persönlichkeiten verschickt.“

„Als ich den Anzug erfuhr, was es leider schon zu spät, um alle ausgegebenen Exemplare restlos einzuziehen zu können.“

„Diesen Herrn aus dem großen Generalstab, auf den also die Aufregung zurückzuführen ist, sagt das „B. T.“:

„Die Verbreitung ist, ohne Wissen des Fürsten Riknowsky, zuerst durch einen in den Kriegserfahrungen zum Pazifisten gewordenen Offizier, Mitglied einer alten Adelsfamilie, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, erfolgt, der in schwärmerischer Bertrung meinte, etwas Nützliches und Notwendiges zu tun.“

Es ist klar, daß diese Denkschrift eine größere Beachtung nicht verdient. In der Jörnstimmung nach dem Zusammenbruch einer eigenförmig gehegten Lebens- und Weltanschauung schreibe ich schlecht Weltgeschichte. Es ist aber ganz sicher, daß einzelne Auslassungen Riknowskys in hohem Grade geeignet sind, in entscheidendem Maße Aufspuk natürlich, die öffentliche Meinung im Auslande gegen unsere Politik einzunehmen.

Ueber die Ursachen des Kriegsausbruchs

sagt Riknowsky u. a., wir hätten

1. den Grafen Berchtold (Oesterreich) ermutigt, Serbien anzugreifen, obwohl sein deutsches Interesse vorlag und die Gefahr eines Weltkrieges uns bekannt sein mußte

2. die britischen Vermittlungsvorschläge abgelehnt, obwohl Serbien unter russischem und britischem Druck nahezu das ganze Ultimatum angenommen hatte;

3. am 30. Juli, als Graf Berchtold einlenken wollte, und ohne daß Oesterreich angegriffen war, auf die bloße Mobilmachung Rußlands hin ein Ultimatum nach Petersburg geschickt und am 31. Juli den Russen den Krieg erklärt, obwohl der Zar sein Wort verpfändete, so lange noch unterhandelt wird, keinen Mann marschieren zu lassen, also die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung geschildert vernichtet.

„Und daraus folgert Riknowsky dann: „Haben diejenigen nicht recht behalten, die voraussagten, daß der Geist Riknowskys und Bernhards das deutsche Volk beherrschte, der den Krieg als Selbstzweck verherrlicht und nicht als Uebel verabscheut, daß bei uns noch der feudale Ritter und Junker, die Kriegerkaste, regiere und Ideale und Werte gestalte, nicht aber der bürgerliche Mann.“

Zarowsky haben wir nur eine Antwort: Zuchomlinow!

„Was hätte uns das Zaren-Ehrenwort genützt, wenn der hilflos-unreife Zar sich von seinen Vertrauten an der Nase herumführen ließ, wie er es tat? Der Glaube an das Zaren-Ehrenwort hätte uns zum Verderben werden müssen, als die Vertrauten des Zaren, Zuchomlinow und Januschewitz, trotz des zarischen Ehrenwortes die russische Dampfwalze in Bewegung gesetzt hatten. Oder ist diese Tatsache dem Fürsten Riknowsky ganz unbekannt geblieben?“

Wie seltsam sich die Welt in diesem Kopf malt, zeigt besonders noch eine Stelle in seiner Denkschrift, die die Woche vor dem Krieg betrifft. In seiner maßlosen Begeisterung für England und Rußland schreibt er da:

„In Berlin angekommen, sah ich den Reichszankler und sagte ihm, daß ich unsere auswärtige Lage für sehr befriedigend hielt, da wir mit England so gut kämen, wie schon lange nicht. Auch in Frankreich sei ein pazifistisches Ministerium am Ruder.“

Herr v. Bethmann Hollweg scheint meinen Optimismus nicht zu teilen und beklagte sich über russische Maßnahmen. Ich suchte ihn zu beruhigen und betonte namentlich, daß Rußland gar kein Interesse habe, uns anzugreifen, und daß ein solcher Angriff auch niemals die englisch-französische Unterstützung finden würde, da beide Länder den Frieden wollten.“

Hollands Demütigung.

„ob mit oder ohne Hungernot.“

Holland muß sich dem Willen der Entente beugen; es gibt keinen Ausweg mehr. Das Haager Blatt „Het Vaderland“ schreibt: „Es ist kaum mehr zweifelhaft und wir haben keine Wahl — wir verlieren unsere Schiffe, gutwillig oder gezwungen. Zwingt man uns aber dadurch, daß man uns Getreide verweigert, also mit Hungernot bedroht und uns mit fraglichen Liebes-einkommen zu beruhigen sucht, oder legt man Beschlag auf unsere Schiffe, dann wäre es uns schon lieber, man beriefe sich einfach auf die Not des Krieges, als daß man uns solche Phrasen vorredet: daß man für uns die größte Sympathie hege, daß wir doch auch Geschäftsleute seien (als ob es allein unser Geschäftsinteresse wäre, das in Gefahr gerät), und daß man die Interessen unserer Kolonien im Auge habe usw. Man erpäre uns solche Worte in einem Augenblick, wo man das Recht des Stärksten gegen uns in Anwendung bringt.“

Holland mußte Getreide...

Deutschland mußte die Lieferung ablehnen. Also mußte man sich der Entente verschreiben. Die holländische Regierung sagt darüber:

„Aus der einen (Entente-) Seite hätte die holländische Regierung das Antwortversprechen erhalten, daß Nordamerika am 15. April und Südamerika am 15. Mai mit der Beschiffung und Absendung des Getreides beginnen würden. Das zugesagte Quantum von 100 000 Tonnen wäre also Holland für die nächsten Monate sicher, aber mit weniger könnte das Land nicht reichen. Deshalb mußte für die Frist von zwei Monaten das Quantum von Deutschland verlangt werden.“

Was tut nun Deutschland?

Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, in Berlin von zuständiger Seite erfahren zu haben, Deutschland hege keine feindseligen Absichten gegen Holland. Deutschland sei

aber gezwungen, Maßnahmen zu treffen, die die praktische Durchführung einer Vermehrung der Entente-Tonnage durch holländischen Schiffsraum verhindern.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Erstliche Spaltung der Sozialrevolutionäre.

Infolge des von der Sozialrevolutionären Partei verbreiteten Aufrufes, in dem verschiedenen Mitgliedern dieser Partei deutschfreundliche Gesinnung vorgeworfen wurde, hat das Zentralkomitee die unter dem Aufruf stehenden Persönlichkeiten aufgefordert, binnen einer Woche ausreichende Beweise dafür zu erbringen, daß diese Mitglieder wirklich deutschfreundlich gestimmt sind. Wollten sie aus der Partei ausgeschlossen werden. Die Spaltung in der Sozialrevolutionären Partei ist nach dem Moskauer Kongreß noch viel größer geworden. Man hört, daß viele der linksstehenden Sozialrevolutionäre sich den Bolschewiki angeschlossen haben. — Die Sozialrevolutionäre Kerenski stehen ebenso wie die Kadetten (linksliberale) um Milufom auf der Seite der Engländer. Daß diese jetzt nicht mehr ihre Leute bei der Entente-Stange halten können, ist sehr erfreulich.

Petersburger Brot.

Die Londoner „Morningpost“ läßt sich aus Petersburg berichten:

„Vor einem Jahre schrien Frauen, unterstützt von jüngeren Leuten und den üblichen Müßiggängern und Krümmelern, laut in den Straßen nach Brot. Damals waren Weißbrot, Braunbrot und Schwarzbrot von ausgezeichnete Qualität, und die Quantität war nicht bloß ein Pfund pro Tag, sondern man fütterte zirka 80 000 Pferde. Heute gibt es nur ein Bierkeiselpfund in einer unbeschreiblichen Qualität und durch Brotkarten genau kontrolliert. Fleisch war viele Tage lang absolut nicht zu haben. Die verächtlichsten Fischarten wurden in unzureichenden Quantitäten zu fabelhaften Preisen verkauft. Pferdefleisch wird seit langem an Stelle anderer Fleischsorten genommen und ist in den Händen der Tartaren, die sich auf Zubereitung dieses Fleisches verstehen, ein kostbares Nahrungsmittel. Tödliche Krankheiten entwickeln sich überall.“

1 1/2 Millionen Granaten.

Es bestätigt sich, daß bei der Granaten-Explosion in Courneuve bei Paris nicht weniger als 1 1/2 Millionen Granaten explodiert sind. — Munition für eine Woche Trommelfeuer! Wie werden unsere Feldgrauen sich freuen. In der französischen Kammer führte ein Abgeordneter aus, daß bloß für 200 000 Granaten Platz gewesen sei, statt dessen habe man 15 Millionen Granaten in Courneuve eingelagert, 11 700 000 Gewehrgranaten und drei Millionen Granaten anderen Modells. Auch habe man in Courneuve alte Granaten mit Aufschlagzündern sowie Phosphorgranaten, die sich bei Luftkontakt sofort selbstständig entzündeten, eingelagert. Der Depotchef habe auf die Gefährlichkeit des Lagers wiederholt aufmerksam gemacht, ohne daß die Regierung Besserungen vorgenommen hätte.

Munitionsminister Douheur versprach Strafmaßnahmen gegen die Schuldigen und Besserungen gegen Wiederholungen einer solchen Katastrophe. — Wenn das Kind ertrunken ist...

Uebrigens liegt bereits eine neue Explosionsmeldung aus Frankreich vor: In Angoulême hat sich neuerdings eine Explosion in einer großen Munitionsvorräte ereignet. Die französischen Blätter dürfen nur die knappsten Mitteilungen machen. Die Bitter der Todesopfer wurde anfangs mit zehn angegeben, wurde aber durch Sterbefälle in den Spitälern erheblich gesteigert.

Die Wäpote in der Flanke.

Der schweizerische Militärkritiker Stegemann schreibt in Erörterung der erwarteten großen Frühjahrsoffensive u. a.: „Der Angriff der Entente auf den holländischen Schiffsraum beleuchtet nur die Unterseebootsfrage und zeigt, daß der Mangel an Schiffsraum schon aufs Äußerste gestiegen ist. Wenn man hat in England und Amerika sicher gezeugt, diese Wäpote zu bekennen und zugleich solchen Zwang auszuüben, wie er jetzt gegen Holland angewandt wird. Der Vorgang zeigt, wie grundstürzend die strategische Lage der Entente seit dem ersten deutschen Friedensangebot im Winter 1916 verändert worden ist. Der Unterseebootskrieg wirkt in der Flanke und auf die Verbindungslinien der alliierten Einheitsfront und im Hinterland von Tag zu Tag stärker, und der Augenblick scheint nicht fern, in dem von einer Schwächung der militärischen Widerstandskraft der englisch-französisch-italienisch-amerikanischen Front gesprochen werden kann, hervorgerufen durch unzureichende Speisung mit Streit- und Erhaltungsmitteln, die auf See herangebracht werden müssen.“

TU Berlin, 21. März. (Amtlich.) Topedobootsstreitkräfte in Flandern haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Düinkerken sowie militärische Anlagen bei Braye, Dunes und Depanne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Ausschläge lagen überall gut. In dem umfangreichen Barackenlager von Depanne, das mit 300 Schützern belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Bersäthern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste eingelaufen.

Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten.

Berlin, 22. März. Aus New York wird laut „Tägl. Rundschau“ gemeldet, der amerikanische Senat habe Wilson eingeladen, die Frage nochmals zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson habe erklärt, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit der Entscheidung. Zum Zwecke einer gründlichen Information habe Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Obersten House eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

Die „Weißen“ siegen in Finnland

Eine große Schlacht.

Wie das Stockholmer „Aftonbladet“ aus Wasa erfährt, ist das Hauptquartier der Weißen Garde nach Naapamäki verlegt worden. Nach den gleichen Quellen ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Bei Bilppula gingen die Weißen Gardisten zur Offensive über. Orivesi und einige andere Orte sind bereits von ihnen eingenommen.

Die große Offensive der Weißen Garde.

Der Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Wasa: Mannerheims Offensive ist in voller Entwicklung. An den Hauptfronten im Tavastland und Satakunta begann die allgemeine Offensive gegen Tammerfors und Björneborg. Die Weißen Garde nahmen durch eine ungeheure Bewegung von Kura und Jaemea aus die wichtige Station Orivesi ein, die unmittelbar bei Tammerfors liegt, und schnitten die bei Bilppula stehende Rote Armee ab, für die die Situation eine Katastrophe bedeutet.

Mannerheims Offensive wird als Einleitung zum großen Finale an diesen Fronten bezeichnet. Der jeden Augenblick erwartete Fall von Tammerfors bedeute, daß auch Björneborg und andere wichtige Punkte baldigst genommen werden.

Lokales und Provinziales.

Geisenheim, 23. März. Außer dem Herrn Fabrikanten Jobus von hier haben noch folgende Herrn aus dem Rheingaukreise das Verdienstkreuz für Kriegshilfe in Anerkennung ihrer Verdienste bei der Werberbeit für die 7. Kriegsanleihe erhalten: Ph. Schumacher Stephanshausen, Frühmesser Hirschmann Raenthal, Landesbankass. Braun Radesheim, Landesbankass. Lott Citville, Bankbeamter Ulrich Niederwalluff.

Geisenheim, 23. März. Die nächste Versammlung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau findet am Dienstag den 26. März abends 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim statt. An dem genannten Abend erfolgt Bücherausgabe.

Geisenheim, 22. März. Der Kochkistenkursus beginnt am 2. April abends 8 Uhr mit einem Vortrag. Jede Kursussteilnehmerin zahlt 2 Mark erhält dafür ein Freilos für die neue Kochkiste die zum Probelochen gebraucht wird. Dienstag Abend kommt die Kiste zur Verlosung und wird. Nach Ablauf des Kurses der Gewinnerin ausgehändigt. Bei der Anmeldung sind 2 Mark zu entrichten. Es wäre angebracht sich jetzt für Rissen, Papiere, Holzwohle, Stoffe für das Deckkissen und einige Reihnägel zur sorgen. Der Vortrag sowie die Kurse finden statt in der neue Volksschule, Turnhalle. Die Kursussteilnehmerinnen können Material wie Rissen, Papier, Holzwohle, Stoffe mitbringen u. unter Beihilfe und Aufsicht ihre Kochkisten anfertigen. Kiste mit Deckel ohne Einlage zu 12 Mark sowie Holzwohle das Pfd. zu 20 Pf. sind vorrätig in der Turnhalle zu haben. Die Kurse werden sein von morgens 9—11, nachmittags von 2—5 und abends von 8—10, 11 Uhr Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Im eigenen Interesse wird dringend gebeten diesen Kursus doch zu besuchen da der Gebrauch der Kochkiste so viele Vorteile bietet. Nähere Auskunft kann bei der Anmeldung erteilt werden.

Radesheim, 21. März. Die dem Verband deutscher Naturwein-Verfeigerer und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angegliederte Königl. Preuß. Domäne hatte heute hier ihre erste Weinversteigerung. Zum Ausgebot gelangten 70 Nummern 1915er, 1916er und 1917er Weißweine, 1917er Rotweine und 1916er Rotweine. Alles wurde zu hohen Preisen zugeschlagen. Es handelte sich um Radesheimer Weißweine und Ahmannshäuser Rotweine. Für das Stück 1915er Weißwein wurden bis 30240, 34020 M., 1917er Weißwein 25400, 26020, 26100 M., 1917er Rotwein 20480, 21200, 21460 M., 1916er Rotwein 31080, 32000 M. erlöst. 8 Halbstück 1916er Weißwein kosteten 4610—7590 M., zusammen 48460 M., durchschnittlich 6058 M., 7 Halbstück 1915er Weißwein 9100—17010 M., 1 Viertelstück 5600 M., zusammen 94600 M., durchschnittlich das Halbstück 12612 M., 12 Halbstück 1917er Weißwein 7250—13050 M., zusammen 109390 M., durchschnittlich das Halbstück 9116 M., 38 Viertelstück 1917er Rotwein 3600—5410 M., zusammen 174110 M., durchschnittlich das Viertelstück 4582 M., 4 Viertelstück 1916er Rotwein 5330—8000 M., zusammen 27060 M., durchschnittlich das Viertelstück 6765 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 453620 M. ohne Zölle.

Aus dem Rheingau, 23. März. In der nächsten Zeit beginnen schon die Weinversteigerungen. Mit der Rebebeit haben die Winzer viel zu tun. Freihändige Weinverkäufe sind selten. Bei vereinzelt Umfängen wurden bis 8500 M. für das Stück 1917er bezahlt.

Aus aller Welt.

Gefährliches Pflegen. Aus Magerit (Kr. Wroch) wird berichtet: Bei der friedlichen Umpflügung des Aders passierte einem Arbeiter ein schwerer Unfall. Der Flug war gegen einen in der Erde stehenden Blindgänger gestossen, der sich dadurch entlud, wobei der Arbeiter lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Wenn erst der Krieg vorbei ist, wird man ähnliche Unglücksfälle wohl noch öfter aus den Kriegsgebieten hören.

Das Geld liegt auf der Straße. Aus Gremsmühlen in Schleswig wird berichtet: Riesige Mengen Kuchenschlabb aus den nahen Wäldungen wurden von Einwohnern gesammelt und an zwei Annahmestellen abgeliefert. Da der Zentner, frei von Schmutz und Holz, mit 4 Mark bezahlt wurde, erzielten fleißige Familien einen Tagesverdienst bis 40 Mark. Dem Vernehmen nach wird ein Teil des Laubes zu Tabak verarbeitet, ein anderer Teil zur Melassegewinnung gebraucht.

81 Schweine krepiert. In Straßburg kamen drei Waggons mit jungen Schweinen aus der Umgegend von Fessenheim und Zittenheim an. Es waren Schweine von 30—80 Pfund. In einem Waggon, der 13 1/4 Quadratmeter groß war, hatte man 115 Schweine zusammengedrängt. Als die Waggons ausgeladen werden sollten, mußte festgestellt werden, daß 81 Schweine krepiert waren.

Zurück Fortes vermisst. Acht Personen, die im

einer Konditorei in Lueddinburg Lortz gegeben hatten, sind unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein junger Mann von zwanzig Jahren ist gestorben, mehrere Personen liegen hoffnungslos darnieder.

Die Dampfwalze. Eine größere Unterverwaltung bei Hamm wollte „unter der Hand“ von einer benachbarten Zeche ein Quantum Ammonial beziehen. Als Gegenleistung sollte die Zeche Erbsen erhalten. Um der scharfen Ueberwachung auf den Landstraßen zu entgehen, wählte man als Transportmittel eine Dampfwalze. Aber eine Gendarmerie-Patrouille merkte den Trick. Sie entdeckte unter dem Kohlenvorrat der Dampfwalze acht Zentner Erbsen, die natürlich beschlagnahmt wurden, so daß sich das so klug organisierte Ammonialgeschäft zerschlug.

Scherz und Ernst.

1. Ein „Spuk von Bornheim“ machte in der Gegend von Frankfurt a. M. einiges Aufsehen. Er geschah in einem von zwei Mädchen bewohnten Hause, wurde indessen schnell als eitel Schwindel festgestellt, der von den beiden Mädchen höchst eigenhändig selbst in Szene gesetzt wurde, allerdings unter dem Einfluß — alter „besessener“ Weiber. Zwar klopfte und trommelte es, als dieser Tage mehrere Herren, darunter ein Arzt, mit den Mädchen in dem Geisterzimmer sich aufhielten, aber nur solange der Raum verbunkelt war. Als eine elektrische Taschenlampe aufblitzte, konnte man gerade noch sehen, wie eine schmale Mädchenhand die Bettante betrommelte, und als man gar die jungfräulichen Hände und Füße fesselte und die mit Tüchern umwickelte, hörte sogar in der schwarzen Finsternis das Spiel der Geister auf. Die Spulgeister waren erlarvt, und Bornheim ist um eine „Sensations-Armer. Vor dem Geisterhause aber standen noch immer wieder Scharen von Menschen: das sind die, — die nicht alle werden.

2. Kino-Ansug. Welch skandalösen Ansug die an Arbeitskräften noch treiben, zeigt eine Verhandlung vor dem Berliner Gewerbegericht. Der Schauspieler Eder erhob gegen die Naturfilm-Gesellschaft einen Anspruch von 250 Mark „Sensations-Honorar“, während ihm die Filmfirma nur 100 Mark zubilligen wollte. Eder war für eine Naturaufnahme verpflichtet worden, die an der Ostsee stattfinden sollte. Er hatte sich von einem 12 Meter hohen Felsenvorsprung in die See zu stürzen, mußte eine Zeitlang unter Wasser bleiben, klammerte sich dann an auf dem Meere schwimmende Bracksteine und wurde, völlig erschöpft, von zu Hilfe eilenden Seeleuten gerettet. Als Bezahlung für die Ausnahmen waren 20 Mark Tagelöhner und 25 Mark Honorar pro Tag vereinbart worden. „Für die Wasserfische“ sollte er 50 Mark erhalten. Ueber den Begriff „Wasserfische“ entstand nun zwischen dem Künstler und der Gesellschaft Streit. Der Kläger mußte nämlich mehrere Male den Ertrinkenden spielen, weil die Aufnahme zuerst nicht klappen wollte. Nach seiner Auffassung mußte er für jede einmalige Ertrinkungsgefahr nebst Rettung 50 Mark erhalten, was bei der großen physischen Anstrengung durchaus nicht zu hoch sei. — Das Kino-Schauspieler-Protariat ist übrigens zur Zeit das hilfloseste Protariat der Reichshauptstadt. Tugend-Rino-Unternehmer auch jetzt in der Zeit des Mangels hungern, aber arbeiten wollen die Herrschaften nicht.

Spielplan des Kgl. Theaters zu Wiesbaden vom 24. März bis 1. April 1918.

Sonntag, Ab. C. „Don Juan“
 Montag, Bei Aufgeh. Abonnement! Volkspreise! 17. Volksabend „Heimat.“
 Dienstag, Ab. B. „Die toten Augen.“
 Mittwoch, Ab. D. „Undine.“
 Donnerstag, Aufgeh. Abonnement! Öffentliche Hauptprobe zum VI. Konzert.
 Freitag, Geschlossen.
 Samstag, VI. und letztes Symphoniekonzert.
 Sonntag, Bei aufgeh. Abonnement! „Oberon“
 Montag, Bei aufgeh. Abonnement! „Das Dreimäderlhaus.“

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim

Sonntag, d. 23. März von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
 Sonntag, d. 24. März, 7 Uhr: Frühmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schulgottesdienst, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntag. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.
 Am Mittwoch Nachmittag ist von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
 Am Gründonnerstag und Karfreitag beginnt der Gottesdienst morgens und abends um 8 Uhr.
 Am Karfreitag beginnen die Weihen um 6 Uhr nach demselben ist das Amt.
 Die Kollekte am Karfreitag ist für den Verein im hl. Lande bestimmt.
 Nächsten Sonntag feiern wir das hochhl. Osterfest. Die Auferstehungsfeier ist morgens $\frac{1}{4}$ vor 7 Uhr: gleich darauf ist die Frühmesse.
 Stiftungen
 Montag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: gest. Amt für Andreas Häppler, Leb. und verstorben Angehörige.
 Dienstag, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für Dr. Salmelweis.
 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für die Eheleute Michel und Magdalene Schäpper.
 Mittwoch 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gest. hl. Messe für Jakob Graf.
 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für die Eheleute Michael und Magdalene Schäpper.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 24. März. Vormittags $\frac{1}{4}$ 10 Uhr Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden.
 Freitag, der 29. März, Vormittags $\frac{1}{4}$ 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feiern des hl. Abendmahles.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 23. März. Abends (Amtlich.) Die Erfolge des gestrigen Tages in den Kämpfen zwischen Arras und La Fere wurden in Fortführung unseres Angriffes erweitert. 16.000 Gefangene 200 Geschütze wurden bisher gemeldet. Vor Verdun blieb der Feuerkampf gesteigert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
 TU Berlin, 22. März. (Nichtamtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 20.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffraum vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Armeekanal unter der englischen Küste trotz der feindlichen Bewachungs-Streitkräfte ver-

senkt. Alle Schiffe waren bewaffnet, darunter der englische Dampfer „Clarissa Radcliffe“ (5754 Bruttoregistertonnen) und ein 5000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptteil an den Erfolgen hat Oberleutnant J. S. Wargaha.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
 TU Berlin, 22. März. (Nichtamtlich.) Die Angaben entstammen einem von England aus in die französischen Presse lancierten Artikel, der langsam die tatsächlichen Verlustziffern, die für die englische Handelsflotte in Betracht kommen, in die Öffentlichkeit gelangen lassen soll, da bei der Frachtraumnottlage das Lügen nicht mehr ausrecht zu erhalten ist. Zu diesem Zweck werden die Zahlen die sich übrigens nur auf Versenkungen durch U-Boote beziehen, eingeflochten in eine Betrachtung, die von Ablenkung von den absoluten Zahlen sich mit dem Verhältnis der Versenkungen durch Torpedo oder Artillerie beschäftigt und die beweisen soll, daß die Zunahme der Torpedoversenkungen gegenüber denen durch Artillerie auf die sich steigende Güte der Abwehrmaßnahmen zurückzuführen ist. Im einzelnen ist zu den Zahlen das folgende zu melden: Die englische Ausgabe: Im Jahre 1917 durch U-Boote versenkt 2936 Schiffe. Bei uns durch U-Boote im Jahre 1917 als versenkt geführt 3262 Schiffe. Unterschied 324 Schiffe. Diese Differenz erklärt sich teilweise dadurch, daß unter diesen 324 Schiffen solche sind, die im Dienste der englischen Regierung (Admiralität) standen und daher nicht veröffentlicht werden. Im übrigen ist anzunehmen, daß eine Reihe von Schiffsverlusten englischerseits, da ein Angreifer nicht gesichtet worden ist, als Minenverluste betrachtet werden und daher in der in Frage kommenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt sind. Im ganzen, das heißt durch U-Boote, Hilfskreuzer, Minen usw. werden bei uns als im Jahre 1917 versenkt vorgeführt: 4152 Schiffe. Hierzu kommen noch durch Verluste durch Seunfälle (nur unvollständig bekannt) etwa 475 Schiffe somit Gesamtverluste für den Gegner allein im Jahre 1917 4617 Schiffe.

TU Berlin, 23. März. (Nichtamtlich.) Am 21. März hat die deutsche Offensive an der Westfront eingesetzt. Sie richtete sich zunächst gegen die Engländer. Die Artillerie-schlacht entbrannte im Morgengrauen. Schon nach wenigen Stunden äußerst ergiebiger Feuerwirkung trat die deutsche Infanterie um 10 Uhr vormittags zwischen der Scarpe und der Oise in einer Ausdehnung von rund 80 km. zum Sturm an und in harten, für den Feind äußerst blutigen Kämpfen nahm sie in breiten Abschnitten überall die englischen Stellungen. Der den Engländern völlig überraschend kommende Angriff entriß ihnen wichtige Abschnitte ihrer sorgsam vorbereiteten und stark ausgebauten Kampfgelände. Obwohl ein dichter Nebel, der erst spät der Sonne wich, die Kampftätigkeit anfänglich behinderte, war doch der Erfolg über Erwarten günstig. Die Einbußen der tapfer und zäh sich wehrenden Engländer an Toten und Verwundeten sind sehr schwer, die deutschen Verluste überraschend gering. Dieser erste Großkampftag endete verheißungsvoll für die deutsche Waffe. Der Geist der Truppen ist von freudiger Siegeszuversicht getragen. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial konnte noch nicht entgültig festgestellt werden. Bis jetzt sind 16.000 Gefangene und 200 Geschütze gemeldet.

TU Berlin, 23. März. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet von der Diefront: Die Würfel sind gefallen. Die ungeheure Spannung hat sich gelöst und mit einem gewaltigen, glänzenden Schlage, der sich heute schon als eine kriegerische Numestadt von hohem Belang darstellt. Von der Scarpe bis zur Oise, von Croisilles bis La Fere sind unsere Truppen vorgestoßen, haben auf dieser mächtigen Kampffront die vorderen Stellungen des Feindes überrannt, an vielen Stellen auch die zweite englische Linie in ihre Hand gebracht und sind im Sturm kilometerweit vorgezogen. Ein Erfolg ist damit errungen, der zu dem weltgeschichtlichen Völkerringen, das nun anhebt, den großartigen Auftakt liefert. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die englischen Verteidiger sich tapfer schlagen, aber die englische Führung war dem kolossalen Stoß nicht gewachsen. Sie muß ihn wohl vorausgesehen haben, doch sie hatte ihn vielleicht jetzt noch nicht erwartet, und wie sie oft genug früher, wenn sie selbst der angreifende Teil war, bereits ihre mangelnde Kunst neuen Aufgaben gegenüber verraten hat, so war sie nun, in die Defensive gedrängt, nicht imstande, die plötzlich aus dem Stellungskampf hervorschießende Bewegung aufzuhalten. Bis zum Abend war die englische Front auf der ganzen Breite des Schlachtfeldes verdrängt. Nördlich von La Fere setzten die Unseren über die Oise. Sie erlangten diese Erfolge, obwohl in den Vormittagsstunden dichter Nebel die Operationen erheblich störte und erschwerte. Trotzdem gab es kein Aufhalten. Die Batterien mühten ohne scharfe unmittelbare Beobachtung ihre neuen Ziele auf's Korn nehmen. Die Infanterie mußte die Stellungenabschnitte im Nebel ohne genügende Artillerievorbereitung mühevoll erkämpfen, aber die Bewegung blieb im Fluß. Graben auf Graben, Stützpunkt auf Stützpunkt wurde trotz Befestigung, Verschanzung und Gegenwehr genommen. Das alles geschah mit wunderbarer Geisteskraft, genau nach den entworfenen Plänen. Der Meisterschaft, die hier einen Angriff organisiert hatte und mit einer jedes Ruhmes erhabenen Truppe ihn ausführte, konnten die Engländer nicht begegnen. In Scharen sah man die Gefangenen über das freie Feld fluten. Ihre Zahl, hoch in die tausende sich belaufend, ist noch nicht festzustellen.

TU Haag, 23. März. Minister Loubon hat gestern morgen in der Ersten Kammer erklärt, der holländische Gesandte in London habe ihm vorgestern und der holländische Gesandte in Washington gestern morgen berichtet, daß die alliierten Regierungen nicht in die niederländischen Bedingungen einwilligen und die holländischen Schiffe in Beschlag nehmen werden. Die Proklamation des Präsidenten Wilson femne die holländische Regierung noch nicht. Ohne jeden Schein von Recht jedoch seien die Alliierten zur Beschlagnahme der Schiffe übergegangen, obgleich die niederländische Regierung so weit gegangen sei als nur irgendwie mit der Neutralität zu vereinbaren war. Es habe aber nichts nützen können. Die Dinge seien ihren Lauf gegangen.

TU Lugano, 23. März. Der Offiziäre Romano dementiert die in italienischen Blättern erschienene Mitteilung, wonach der Papst in Wien wegen der Beschränkung der Luftangriffe auf offene Städte interveniert haben sollte.
 TU Genf, 23. März. Wie der „Temps“ erzählt wird die neue russische Hauptstadt nicht Moskau sondern Samara oder Ufa sein.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“, WTBS Großes Hauptquartier, 24. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras-Cambrai und St. Quentin seit 2 Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern erkürmten die Höhen nördlich und nordöstlich von Croisilles.

Zwischen Fontaine, Les Croisilles und Moevres drangen sie in die 2. feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Baulg, Brancourt und Mochis.

Starke englische Gegenangriffe scheiterten. Zwischen Connelies und dem Amionsbache wurde die erste Stellung des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Souceaucourt, Haucourt und Villers-Faucon wurden genommen. Im Tale des Colognabaches Roisel und Martueaug erkürmt.

Erbittert war der Kampf bei Epehy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind sie unseren Truppen überlassen.

Zwischen Epehy und Croisilles versuchten die Engländer vergebens in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum halten zu bringen. Wir schlugen sie überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Verdun wurden unser.

Wir stehen vor der 3. feindlichen Stellung.

Unter der Einwirkung unseres Erfolges räumt der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai.

Wir sind ihm über Damicourt, Flequières und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Amionsbach und Somme haben sich Korps der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen nach Eroberung der 1. feindlichen Stellung den Weg durch den Holnonwald und über die Höhen Savi und Koupi erkämpft und bringen in die 3. feindliche Stellung ein.

Südblich der Somme durchbrachen Divisionen die südliche Linie und drückten den Feind im unaufhaltsamen Vordringen über den Crotat-Kanal im Westen zurück.

Jägerbataillone erzwangen den Übergang über die Oise westlich von Maseres. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fere gekrönten Höhen westlich der Stadt.

An Beute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15.000 Gefangene und 250 Geschütze, Heeresgruppe deutscher Kronprinz: 10.000 Gefangene, 150 Geschütze und 300 Maschinengewehre.

Auf der übrigen Westfront dauert der Artilleriekampf zwischen Eys und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Osten. Infolge des durch die Neubildung des Rumänischen Kabinetts hervorgerufene Verzögerung der Verhandlungen, wurde der Waffenstillstand mit Rumänien um 3 Tage verlängert.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Reformrealgymnasium i. E. mit Realschule zu Geisenheim.

Ostern 1918 Errichtung der Unterprima.

Anmeldung von Schülern unter Vorlegung von Geburtsschein, Impfschein und letztem Schulzeugnis werden vom unterzeichneten Stellvertreter des Direktors schriftlich oder mündlich entgegen genommen.

Dienstag, den 9. April 1918, morgens 8 Uhr, Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler.

Für die Aufnahme in Sexta ist vierjähriger Besuch der Volksschule erwünscht, sowie Beherrschung der lateinischen Schrift erforderlich.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 10. April vormittags 8 Uhr.

Dr. Cnyrim,
Studienrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 28. ds. Mts. an kommen in den Kolonialwarenhandlungen:

Graupen, Grütze und Gries

zum Verkauf. Auf die Person entfallen:

250 Gr. Graupen zum Preise von 18 Pf.
100 „ Grütze „ 8 „
125 „ Gries „ 8 „

Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 14 hat am 24.—26. ds. Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Familien mit durchstrichenen Lebensmittelkarten (Selbstverfoger), werden bei dieser Zuteilung nicht berücksichtigt.

Von heute an kommt in der Kolonialwarenhandlung von Herrn Laut

Rübensauerkraut

das Pfund zu 25 Pf. markenfrei zum Verkauf.
Geisenheim, den 23. März 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung im Distrikt Aulgrube ist genehmigt. Ueberweisungstermin wird später bekannt gegeben.

Geisenheim, den 23. März 1918.

Der Magistrat: Kremer, Beigeordneter.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe. zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schahanweisungen werden bis zum 18. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1897 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/₁₀

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Patente 1. Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reagen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Für die Feiertage empfehle: Gemüse

als Spinat, Rosenkohl, Krausekohl, Schwarzwurz, Merrettig, Gelberüben, Latich- und Feldsalat, Sellerie-Lauch u. Erdkohlrabi.

Tafelapfel, Dörsenertraut, Dörsenerwürfel, Apfel.
Gregor Dillmann
Marktstraße.

Weinbau und Weinhandel

Fachmann, absol. Königl. Weinbauerschüler, langjähr. Praxis in Wein- u. Gartenbau u. Kellerei, 3. Bt. Buchhalter im Weinhandel, sucht Stellung als **Verwalter oder Geschäftsführer.**

Gesl. Off. an F. W. Gaensel, Langstr. 23, Paderborn.

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Statt besonderer Anzeige.



Am 17. ds. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre unser herzenguter, einziger Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

Philipp Carl Hoehl

Leutn. d. Res. im Res. Fuß-Art. Reg. 3.

Frau Thesy Hoehl-Krayer
Wiesbaden.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schahanweisungen, nehmen wir bis zum 18. April mittags 1 Uhr zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenlos. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch jetzt wieder die seitherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und Einräumung provvisionsfreier Lombardkredite zu 5% Zinsen.

Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer **Hauptkassa** (Rheinstraße 44), den **sämtlichen Landesbankstellen** und **Sammelstellen**, sowie den **Kommissaren** und **Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.**

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¹/₂% und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren **vorgenannten Zeichnungstellen** erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März ds. Js., sodass für die Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 6. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf die 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dienstag, den 26. März 1918, nachmittags 3 Uhr findet in der höheren Mädchenschule der Ursulinen die **Schlussfeier**

statt, wozu die Eltern der Schülerinnen und alle Freunde der Anstalt freundlichst einladen
Die Ursulinen.

Zu dem am 2. April beginnenden **Rochkistenkursus**

werden Anmeldungen entgegen genommen
Mittwoch, den 27. März in der alten Schule (Küsterhaus) von mittags 3—5 und abends von 8—9 Uhr.

Siehe Artikel in heutiger Nummer.

Obst- und Gemüsegarten

zu pachten gesucht.
Angebote unter „Garten“ an die Geschäftsstelle.

Die Abfälle

aus der Gefangenen-läche sind an den Weisbietenden abzugeben.
Kaolinwerke.

Deutschen und ewigen **Kleesamen** sowie Salz am Lager.
Georg Strauß,
Geisenheim, Marktstr. 21
Telefon Nr. 240.

Samen

für Feld und Garten empfiehlt in prima Qual. alle Sorten, insbesondere die für die hiesige Gegend erprobten **Gemüse- u. Blumensamen** **Sohnen und Erbsen** gebe nur zu den gesetzlichen Bestimmungen aus und bitte um gest. Aufträge die ich rechtlich ausführen werde.

David Hemes,
Gärtin. u. Samenhandlung.

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause **Hotel zur Linde.**

Geflügel-, Kaninchen-, Vogelzucht- u. Schugverein Mittelrheingau

Geisenheim

Sonntag den 24. d. Mts. nachmittags 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Ein Mann oder Bursche,

der mit Pferd und Feld-Arbeit umgehen kann, gegen hohen Lohn auf die Dauer gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Einige Arbeiter

jeden Alters sofort gesucht.

Gebr. Hoehl,
Gekühhellerei, Geisenheim

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an **Chemische Fabrik,**
Winkel.

Einige Frauen

zum Flaschenputzen und Packen suchen

H. & F. Weil, Geisenheim.

Dauernd Mädchen

u. dauernd junge **Burschen**

zur Bedienung von Maschinen gesucht.
Maschinenfabrik

Johannisberg, Geisenh

Pfähle

Weinbergs Stichel 1,50, 1,75 und 2 Meter lang, Große Auswahl in kyanifizierte und imprägnierter Baumstämme; dicke imprägnierte u. kyanifizierte Pfähle

Gregor Dillmann
Prima Schöfferhof-Flaschenbier
Joh. Bach, (zur Krone